

Berliner Forum der Religionen

JAHRESBERICHT 2020



Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Gebete und Videobotschaften	4
Gebete zur aktuellen Situation.....	4
Videobotschaften	4
Umfrage zur religiösen Ausübung in der Zeit der Pandemie	5
Auswertung der ersten Umfrage (Zeitraum 19.-26.03.2020)	5
Auswertung der zweiten berlinweiten Umfrage des Berliner Forums der Religionen für den Zeitraum 15.-30.06.2020 über die religiöse Praxis in Zeiten der Corona-Krise	7
Veranstaltungen und Kooperationen.....	9
Podcast-Reihe „Religion, Geschlecht und Sexualität“	9
Mehr als eine Kopftuchdebatte? Das Berliner Neutralitätsgesetz.....	9
Lange Nacht der Religionen.....	10
Gespräche zum Thema Tod und Sterben	11
Mitte im Dialog.....	11
Festival of Resilience	11
Multireligiöse Gebete.....	11
Stellungnahmen / Pressemitteilungen.....	13
28.08.2020: Stärkung der positiven Religionsfreiheit	13
05.11.2020: Terror im Namen der Religion.....	13
02.12.2020: Durchsuchung der Neuköllner Begegnungsstätte war unverhältnismäßig und schadet ihrem Ruf	14
Wissenschaftliche Begleitung.....	15
SFB 1171 „Affective Societies“	15
Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung	15
Angebote für Kinder, Jugendliche und Schulen	16
Exkursionen	16
Tag der Vielfalt	16
1. Multireligiöses Jugendfestival Berlins	17
Fortbildung	18
Überregionale Vernetzung	19
3. Bundeskongress der Räte der Religionen.....	19
Religions for Peace	19
Berliner Forum der Religionen	20
Mitglieder des Koordinierungskreises (Stand vom Dezember 2020).....	20
Kontakt	20

Einleitung

Das Berliner Forum der Religionen hat kreativ und innovativ auf die pandemiebedingten Einschränkungen reagiert: u. a. mit Gebeten zur neuen Situation, die textlich auf der Website und bei Facebook publiziert wurden, sowie mit vielfältigen Videobotschaften zu religiösen Feiertagen. Für diese Beiträge konnte auf das breite Netzwerk des Forums zurückgegriffen werden. 16 Gebete aus 14 Gemeinschaften wurden eingereicht. 24 Videobotschaften zu religiösen Feiertagen der Aleviten, Baha'is, Buddhisten, Christen, Hindus, Juden, Muslime, Paganen und Sikhs konnten veröffentlicht werden. Durch diese Aktionen wurde deutlich, dass das Forum Raum bietet für sinnstiftende und hoffnungsvolle Antworten, die von religiösen Menschen und Institutionen gegeben werden können.

Eine zweistufige Umfrage zur religiösen Ausübung in der Zeit der Pandemie fand später Platz in einem Sonderband der EZW.

Dank des Einsatzes von Videokonferenzen konnten die Treffen des Koordinierungskreises sowie der diversen AGs und Initiativkreise weiterhin regelmäßig, d. h. zumeist monatlich, durchgeführt werden. Gelegentliche Präsenztreffen wurden dennoch gerne angenommen. Die kompetenten und gut vernetzten Mitglieder des multireligiös besetzten Koordinierungskreises haben sich gerade in dieser herausfordernden Zeit sehr eingebracht und an vielen Projekten mitgewirkt. Mitglieder des Koordinierungskreises haben auch maßgeblich die Nutzung von Kirchenräumen für Muslim*innen während des Ramadans initiiert und praktisch umgesetzt. Weltweit hat diese pragmatische interreligiöse Öffnung viel Aufmerksamkeit gefunden.

Insbesondere die professionellen ehrenamtlichen Mitglieder des Initiativkreises „Dialog der Religionen für Kinder und Jugendliche“ (DiReKiJu) waren sehr engagiert und haben neue AGs gegründet. Ein Mitglied des IKs involvierte denselben in die Vorbereitung und Durchführung des von der Hoffbauer-Stiftung ausgerichteten Fachtags „Evangelisches Profil“ in Potsdam. Das ausgezahlte Honorar wurde großzügig gespendet.

Die neue Fokussierung auf und Ausweitung der Handlungsfelder in den digitalen Raum wurde also erfolgreich angegangen.

Maßgeblich dazu beigetragen hat der engagierte Einsatz einer Praktikantin, die unsere Arbeit im August und September unterstützte. Dank ihrer Hilfe wurde ein Instagramm-Profil eingerichtet, das bis zum Jahresende bereits 240 Abonnenten aufwies. Die Zahl der Newsletter-Abonnenten stieg um 38% von 138 auf 189. Sieben Newsletter wurden 2020 verschickt. Bei Facebook war sogar eine Steigerung von 65% zu verzeichnen von 300 auf 496 Abonnenten. Die Reichweite aller Posts lag bei 49.120 (Mittelwert: 193, Median: 75).

Die obligatorische **Jahreskonferenz** wurde zunächst verschoben, dann aber wegen der Pandemie abgesagt. Stattdessen wurde ein Jahresrückblick erstellt und mit einigen Stimmen aus dem Koordinierungskreis angereichert. Das Video steht unter <https://www.berliner-forum-religionen.de/jahresrueckblick/> zur Verfügung.

Gebete und Videobotschaften

Gebete zur aktuellen Situation

Mit Zusammenhalt und gegenseitiger Ermutigung begegnen wir der Pandemie. Mitglieder des Berliner Forums der Religionen haben dazu aus ihren heiligen Büchern und Traditionen seit dem 23. März 2020 Passagen herausgesucht, die der aktuellen Situation angemessen sind.

16 Gebete aus 14 Gemeinschaften wurden dazu eingereicht. Sikhs, Sufis, Hindus, Baha'is, Christen, Buddhisten, Juden, Muslime und Mitglieder der Fellowship of Isis trugen zur Ermutigung bei.



Videobotschaften

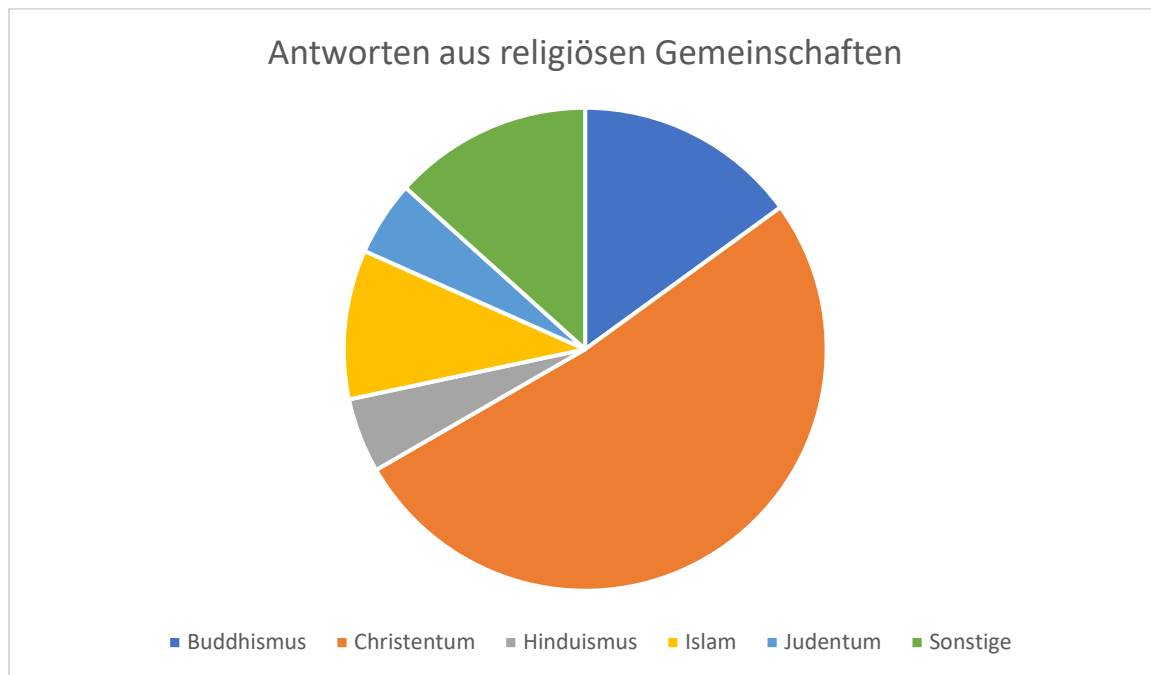
Seit Anfang April sammelte das Forum Videobotschaften zu religiösen Feiertagen. Dabei konnte auf das sich weiter vergrößernde Netzwerk zugegriffen werden.

24 Botschaften zu religiösen Feiertagen der Aleviten, Baha'is, Buddhisten, Christen, Hindus, Juden, Muslime, Paganen und Sikhs konnten bis zum Jahresende veröffentlicht werden.

Zu den Feiertagen gehörten Pessach, Ostern, Baisakhi, Ridvan, Ramadan, Hidrellez, Vesakh, Schawuoth, Pfingsten, Sommersonnenwende, Kurban, Raksha Bandhan, Rosch Haschana, Sukkot, Divali, Bandi Chor Divas, Guru Nanak Devjis Geburtstag, Chanukka und Weihnachten.

Umfrage zur religiösen Ausübung in der Zeit der Pandemie

In den Zeiträumen 19. bis 26. März und 15. bis 30. Juni 2020 befragte das Berliner Forum der Religionen per E-Mail Religionsgemeinschaften zur Ausübung ihrer religiösen Praktiken in der Zeit der Pandemie. **Leitfrage war, wie sich die Religionspraxis mit den durch die Pandemie verursachten Beschränkungen verändert hat.** Rituelle Praxis, individuelle Glaubensausübung und Kommunikationswege standen im Zentrum der Befragung. **Zudem hatte uns interessiert, welche Erkenntnisse gewonnen wurden und welche Entschlüsse für die Zeit nach der Einschränkung gefasst wurden.** An den Umfragen beteiligten sich jeweils rund 40 Gemeinschaften, insgesamt 60. Im Herbst 2020 erschien die Auswertung in den EZW-Texten 268 mit dem Titel „Corona und Religionen“.



Buddhismus: 9
Christentum: 31
Hinduismus: 3
Islam: 6
Judentum: 3
Sonstige: 8

Zu den sonstigen Gemeinschaften zählen Asahood Berlin, Fellowship of Isis, Pagane Wege und Gemeinschaften, Baha'i-Gemeinde Berlin, Candomble, Geistchristliche Gemeinschaft GL Zürich, Goldenes Rosenkreuz und die Sikh-Gemeinde Berlin.

Auswertung der ersten Umfrage (Zeitraum 19.-26.03.2020)

Angesichts steigender Fallzahlen vom neuartigen Coronavirus Sars-CoV-2 infizierter Personen durften in Berlin seit dem 14. März 2020 öffentliche und nichtöffentliche Veranstaltungen und Ansammlungen gemäß einer Verordnung des Berliner Senats mit mehr als 50 Teilnehmenden nicht mehr stattfinden. Die Vereinbarung zwischen der Bundesregierung und den Regierungschefinnen und -chefs der Bundesländer zwei Tage später, am 16. März 2020, verbot darüber hinaus Ansammlungen von mehr als zehn Menschen und auch „Zusammenkünfte in Kirchen, Moscheen, Synagogen“ sowie „Zusammenkünfte anderer Glaubensgemeinschaften“. Schließlich wurde die Zahl der Menschen, die sich gemeinsam in der Öffentlichkeit bewegen durften, und dies auch nur bei nötigsten Gängen, auf zwei dekretiert. Bei Verstößen konnten Bußgelder ausgesprochen werden.

Bei diesen kurz aufeinanderfolgenden Entscheidungen wurden die Freizügigkeit und die allgemeine Handlungsfreiheit der Bürgerinnen und Bürger bis hin zu sogenannten „Kontaktsperren“ so weit beschnitten, dass schließlich verschiedene Grundrechte eingeschränkt wurden – so auch das Grundrecht auf Religions- und Weltanschauungsfreiheit, das in Artikel 4 des Grundgesetzes normiert ist: „Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. ... Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.“ Dies schließt die Freiheit zur Gemeinschaftsbildung mit ein.

Ungeachtet der Diskussion darüber, inwieweit dieser durch die Maßnahmen von Bund und Land verursachte Grundrechtseingriff in das Recht auf Religions- und Weltanschauungsfreiheit sachlich begründet, verhältnismäßig und mit Artikel 28 des Infektionsschutzgesetz in Einklang stand, stellen wir fest, dass religiöse Praxis nicht nur *de jure*, sondern auch *de facto* in einem hohen Maße auf Gemeinschaftserlebnisse aufbaut, die damit unterbunden wurden – so bei christlichen und jüdischen Gottesdiensten, bei Freitagsgebeten in den Moscheen oder Versammlungen in buddhistischen, hinduistischen oder Sikh-Tempeln, um nur wenige der rund 250 verschiedenen Religionen und Konfessionen in Berlin zu benennen.

Das Berliner Forum der Religionen wollte in Erfahrung bringen, inwieweit die Religionsgemeinschaften der ihren Religionen größtenteils inhärenten Notwendigkeit nach Gemeinschaftsbildung trotz des Eingriffs in ihre Grundrechte nachkommen konnten. Zu vermuten war, dass viele Gemeinschaften in Berlin mittels digitaler Audio- und Videotechnik Gemeinschaft pflegen. Mit der Aussage „**Wir möchten voneinander lernen, wie in Zeiten physischer Trennung dennoch religiöse Gemeinschaft gepflegt werden kann**“ wurden den beim Forum gelisteten Kontaktpersonen der Religionsgemeinschaften entsprechende Fragen gestellt.

In den meisten der rund 250 Kirchen, Religionen und spirituellen Gruppen Berlins baut die Praxis der Gläubigen in großem Maße auf ein Gemeinschaftserlebnis auf, etwa bei Gottesdiensten in Kirchen, Synagogen, Moscheen und Tempeln. Die Absage von Präsenzveranstaltungen habe nun, so die Auswertung, zu einer verstärkten Nutzung digitaler Medien geführt.

In einigen Gemeinschaften werden digitale Dienste wie Video- und Audioübertragungen schon seit längerem genutzt und nun weiter ausgebaut, andere Gemeinschaften stehen erstmals vor der Herausforderung, eine digitale Infrastruktur und das notwendige Know-How aufzubauen.

Die Nutzung digitaler Medien zur Kommunikation unter den Gläubigen ist erheblich angestiegen. Videoübertragungen und -konferenzen gelangen ebenso zum Einsatz wie Telefonkonferenzen, Messengergruppen, Mailinglisten, Newsletter und Podcasts. Über diverse Medien werden teils täglich Lehrreden, Ansprachen oder ermutigende Worte gesendet. Häufig kommen diese Dienste auch für Verabredungen zu zeitgleichen Gebeten und Meditationen zum Einsatz. Nicht nur EKBO und Erzbistum sind im digitalen Raum tätig, sondern auch kleinere Gemeinschaften.

Einige, vor allem christliche und muslimische Gemeinden, schalten derzeit mehr als zuvor Hilfsangebote über das Internet, von Einkaufsdiensten bis zur Seelsorge. Seelsorgerliche Gespräche werden fast nur noch per Telefon oder E-Mail geführt.

Die derzeitige Situation der räumlichen Selbsteinschränkungen wird von den Religionsgemeinschaften aber auch als Möglichkeit zur Vertiefung des eigenen Glaubens begriffen. Den Gläubigen kommt bei ihrer religiösen Praxis mehr Eigenverantwortung zu. Die abgeschiedene Zeit in den eigenen vier Wänden helfe, so die Umfrageergebnisse, sich mit Fragen nach dem Sinn des Lebens zu beschäftigen und Klarheit im Denken zu bekommen. Der Blick wird dabei auch auf die Zukunft gerichtet. Wie wird diese neue Art der Beziehung unser Leben nach der

Kontaktssperre beeinflussen? Wie werden wir als Gemeinde und als Stadtgesellschaft danach das Miteinander verändert haben?

Auswertung der zweiten berlinweiten Umfrage des Berliner Forums der Religionen für den Zeitraum 15.-30.06.2020 über die religiöse Praxis in Zeiten der Corona-Krise

Die Berliner Kirchen und Religionsgemeinschaften sehen auf die Zeit des Lockdowns mit gemischten Gefühlen zurück. Online-Angebote wurden während der Versammlungsverbote und Kontaktbeschränkungen von ihren Gemeindemitgliedern zwar gut bis sehr gut angenommen. Teils erreichten die Gemeinden mit ihren virtuellen Veranstaltungen sogar deutlich mehr Menschen als bei Gottesdiensten zuvor. Dennoch vermissten viele Gläubige gemeinsame Erlebnisse wie Andachten, Singen, Meditieren oder die Feier des Abendmahls. Liveübertragungen konnten zwar ein Zusammengehörigkeitsgefühl hervorrufen, eine Kommunikation mit allen Sinnen fehlte jedoch den meisten Gläubigen, ermittelte das Berliner Forum der Religionen durch eine nicht-repräsentative Umfrage unter den Kirchen und Religionsgemeinschaften der Hauptstadt.

Das Berliner Forum der Religionen fragte im Zeitraum 15.-30. Juni 2020 bereits zum zweiten Mal danach, wie sich die Religionspraxis in Berlin mit den durch die Pandemie verursachten Beschränkungen verändert habe. Antworten kamen von 39 Gemeinden von Bahá'í, Buddhisten, Christen, Hindus, Juden, Muslimen, Paganen, Sikhs und mehrerer kleineren Gemeinschaften. Auch Kirchenkreise der evangelischen Landeskirche und Gemeinden des katholischen Erzbistums nahmen an der Umfrage teil. Die erste Umfrage fand vom 19.–26. März 2020 statt.

Wir wollten in einer zweiten Umfrage ermitteln, vor welchen Herausforderungen die Gemeinschaften aktuell stehen und welche Bewältigungsstrategien sie nutzen. Mittlerweile haben alle religiösen Gemeinschaften Erfahrungen mit den Einschränkungen ihrer religiösen Ausübung gesammelt. Kirchen, Moscheen, Synagogen und andere religiöse Zentren öffnen langsam wieder ihre Türen. Daher hat sich der zweite Teil der Umfrage auf die vier Themenkomplexe rituelle Praxis, individuelle Glaubensausübung, Kommunikation sowie Erkenntnisse und Entwicklungen konzentriert.

Die Erfahrungen mit der veränderten **rituellen Ausübung** waren unterschiedlich. Stark vermisst wurden religiöse Gemeinschaftserlebnisse. Nach den ersten Lockerungen blieben Familien mit jungen Kindern und Ältere den wieder stattfindenden Gottesdiensten auffällig fern. Dies sei auch ein Grund für viele Gemeinden, an Onlineangeboten trotz Lockerungen festzuhalten. Viele Gemeinschaften erwarten deshalb eine Weiterführung der Online-Angebote auf professionellerer Ebene. Viele Gemeinschaften reduzierten während des Lockdowns die Anzahl ihrer virtuellen Angebote, erreichten aber mehr Teilnehmer mit kurzen, anschaulichen und prägnanten Beiträgen. Ältere Menschen wurden von den Gemeinden vor allem über Telefon, SMS und Briefe erreicht.

Auf der **individuellen Ebene** habe die Corona-Krise bei vielen Gläubigen zu einer Auseinandersetzung mit existenziellen Fragen geführt, was wiederum eine persönliche religiöse Praxis und die schon zuvor zu beobachtende Tendenz zur Individualisierung im Glauben befördert habe. Schwierig war die Situation aber für Alleinerziehende und Anfänger im Glauben. Wer Homeschooling für zum Teil mehrere Kinder und Homeoffice unter einen Hut zu bringen hatte, hatte keine Zeit für persönliche Gebete und Meditationen.

Die ebenfalls abgefragten **Erkenntnisse und Erfahrungen** gingen häufig mit Entschlüssen einher. So hieß es, durch die Epidemie seien die Gedanken und Aktivitäten mehr auf das Wesentliche gerichtet worden. Werte wie Freundschaft, Unterstützung und Nächstenliebe hätten mehr Bedeutung bekommen. „Das Wichtigste ist, aus den Erfahrungen mitzunehmen, dass wir solidarisch, respektvoll und rücksichtsvoll miteinander sein sollten – über die Grenzen unserer Gemeinden hinweg“,

antwortete der evangelische Kirchenkreis Berlin-Mitte auf die Fragen des Berliner Forums der Religionen. „Es war in diesen Wochen sehr viel Dankbarkeit zu spüren und zu hören“, hieß es aus der buddhistischen Gemeinde Lotos Vihara. „Dankbarkeit für die Verbundenheit untereinander, Wertschätzung für das, was einem blieb. Viele Menschen berichten davon, dass ihnen vieles, was bis dahin selbstverständlich war, nun als wertvoll bewusst ist.“

Solidarität, Gemeinschaft und Miteinander scheinen in den vergangenen Wochen trotz fehlender physischer Gemeinschaft gestärkt worden zu sein. Religion als Resilienzfaktor stärkt sowohl den einzelnen Gläubigen als auch die Gemeinschaften und ihre Institutionen. Mit Kreativität und Bereitschaft zur Innovation gehen viele religiöse Gemeinschaften in Berlin die aktuelle Situation an.

Veranstaltungen und Kooperationen

Podcast-Reihe „Religion, Geschlecht und Sexualität“

Queertheologische und -aktivistische Bewegungen sind seit geraumer Zeit Bestandteil des religiösen Feldes. Auf jüdische und christliche LGBTQI*-Gemeinschaften wirken sie ebenso ein, wie sie aus diesen hervorgehen. Die strukturelle Marginalisierung der Angehörigen dieser Gemeinschaften einerseits und dagegenwirkende befreiungstheologische Überlegungen andererseits wirken diskursbildend in der zeitgenössischen queeren Theologie.

Die Episode „Queere Stimmen aus jüdischen und christlichen Perspektiven“ im Rahmen der Podcast-Reihe „Religion, Geschlecht und Sexualität“ der Freien Universität Berlin in Zusammenarbeit mit dem Berliner Forum der Religionen knüpft hieran an:

Wie integrieren jüdische und christliche Gemeinschaften lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Personen? Und wie beziehen, umgekehrt, Diskurse der LGBTQI*-Communities religiöse Perspektiven ein? Wie positionieren sich jüdische und christliche Institutionen zu queeren Lesarten ihrer zentralen Texte und Traditionen? Und welche Rolle spielen heteronormative Strukturen in diesen Prozessen?

Diese und weitere Fragen wurden im Rahmen einer digitalen Podiumsdiskussion mit jüdischen und christlichen Akteur*innen und Religionswissenschaftler*innen thematisiert.

Es handelte sich um eine Kooperationsveranstaltung zwischen dem **Institut für Religionswissenschaft** der FU Berlin und dem Berliner Forum der Religionen.

Einführung: Prof. Dr. Almut-Barbara Renger von der Freien Universität und Dr. Michael Bäumer vom Berliner Forum der Religionen.

Referent*innen: Prof. Dr. Ulrike Auga, Zentrum für Transdisziplinäre Geschlechterstudien der Humboldt-Universität zu Berlin; Monty Ott und Dalia Grinfeld, Keshet Deutschland e.V., Berlin; Ulrike Rogatzki, Arbeitsstelle für Evangelischen Religionsunterricht, Tempelhof-Schöneberg, Berlin.

Der Podcast ging am 22.06.2020 [online](#) und verzeichnete bis zum Jahresende 889 Aufrufe.

Mehr als eine Kopftuchdebatte? Das Berliner Neutralitätsgesetz

„Frauen mit Kopftuch sind nicht per se unterdrückte Frauen oder politische Agentinnen“, betonte Bettina Jarasch. Zustimmung und Widerspruch erhielt die religionspolitische Sprecherin der Berliner Grünen bei der Diskussion um das Berliner Neutralitätsgesetz am 27. August.

Die Schule habe die Aufgabe, Kinder auf eine multireligiöse Welt vorzubereiten, argumentierte Jarasch bei dem von der Evangelischen Akademie zu Berlin gemeinsam mit dem Berliner Forum der Religionen veranstalteten 4. Interreligiösen Abendforum, das in diesem Jahr online stattfand. Neutralität bedeute, so Jarasch, dass der Staat den gleichen Abstand zu allen Religionen halten müsse, nicht aber, dass Religion an Schulen nicht sichtbar sein dürfe.

Nur wenige Stunden vor der Diskussion hatte das Bundesarbeitsgericht entschieden: Das Land Berlin darf einer muslimischen Bewerberin für eine Lehrerinnenstelle nicht pauschal das Tragen eines Kopftuches verbieten. Die Juristin Maryam Kamil Abdulsalam begrüßte das Urteil: „Eine Lehrerin darf in ihrer Berufsausübung ihre Religion anderen nicht aufdrängen. Sie muss sie aber in keinem Fall verbergen oder ablegen“.

Anders argumentierte Cornelia Seibeld, die kirchen- und integrationspolitische Sprecherin der CDU-Fraktion im Berliner Senat. Sie verteidigte das Neutralitätsgesetz, das bislang jegliche religiöse

Symbole und Kleidungsstücke für Lehrer*innen an allgemeinbildenden Schulen verbietet. Sie ging zugleich aber davon aus, dass das islamische Kopftuch heutzutage mehr Konfliktpotenzial als das christliche Kreuz berge, da es unter anderem Ausdruck einer Geschlechterrolle sei, die nicht mit der westlichen Gesellschaft vereinbar sei.

An der Kooperationsveranstaltung mit der **Evangelischen Akademie zu Berlin** nahmen online 95 Personen teil. Die Aufzeichnung kann [hier](#) angesehen werden.

Lange Nacht der Religionen

Die mit der Pandemie verbundenen Einschränkungen hatten dazu geführt, dass die Lange Nacht der Religionen am 12.09.2020 erstmals virtuell durchgeführt wurde. Mehr als 70 Videobeiträge wurden zu diesem Anlass eingereicht: Diskussionen, Führungen, Imagefilme, Kunst/Kultur, Rituale und Vorträge von religiösen Gemeinschaften und wissenschaftlichen Akteuren wurden innerhalb kurzer Zeit fast 1.400 Mal aufgerufen. Viele Gemeinschaften nahmen dabei auch auf das diesjährige Motto „Gemeinsam werden wir Licht“ Bezug.

Das Motto diente ebenfalls als Motiv für die Auftaktveranstaltung am 25.08.2020. Mit der filmisch festgehaltenen Inszenierung wurde die

Geschichte erzählt, wie aus einer menschenlosen Dunkelheit zunächst durch einen Einzelnen, der göttliches Licht in sich trägt, dann durch immer weitere, aus unterschiedlichen Richtungen kommenden Menschen „Dunkelheit“ durch „Licht“ abgelöst wird. Wichtig ist dabei, dass die Menschen einerseits in ihrer Unterschiedlichkeit dargestellt, andererseits die Lichter als verbindendes Element wahrnehmbar werden. Aufgrund der coronabedingten Einschränkungen konnten nicht alle religiösen Menschen Berlins teilnehmen. Dennoch fand sich eine Vielzahl aus Baha'is, Buddhisten, Christen, Hindus, Juden, Muslimen, Paganen, Sikhs und anderen spirituellen Menschen ein.

In vier interreligiösen Diskussionsrunden fand am 12.09. ein lebhafter Austausch über Bewusstsein, Spiritualität, Vertrauen und die Frage, ob Religion (un-)politisch sein kann, statt. Die Referent*innen freuten sich über die so gewonnenen neuen Kontakte. Die Gesprächsrunden wurden live übertragen und sind ab sofort ebenso wie die Videos und die Dokumentationen der Gesprächsrunden unter <http://nachtderreligionen.de/> abrufbar.

Erneut konnte die religiöse Vielfalt Berlin dargestellt werden. Die *Lange Nacht der Religionen in Berlin* wurde Ende November vom ‚Bündnis für Demokratie und Toleranz‘ (BfDT) als „vorbildliches Projekt“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist verbunden mit einem Preisgeld von 1000 Euro. Senator Dr. Klaus Lederer gratulierte am 08.12.2020 zur Auszeichnung.



Gespräche zum Thema Tod und Sterben

Am 1. Oktober 2020 haben wir – die **Katholische Akademie in Berlin** und das Berliner Forum der Religionen – verschiedene Gespräche zum *Thema Tod und Sterben* geführt.

Zunächst wurde in Kleingruppen der Frage *Was kommt nach dem Ende?* nachgegangen.

Für Gläubige ist nach dem Tod nicht einfach nichts. Aber was ist stattdessen? Darüber haben die Religionen verschiedene Vorstellungen entwickelt – mal mehr, mal weniger konkret. Tauchen wir in ein ungewöhnliches Licht? Gibt es erstmal eine Abrechnung? Was passiert mit der Lebensenergie? Gläubige verschiedener Religionen erzählen in kleinen virtuellen Runden, welche Vorstellungen sie davon haben, was nach dem irdischen Leben geschieht – und welches Verhältnis zum Tod daraus erwächst.

Mit Feride Funda G.-Gençaslan (Muslimin), Haladhara Thaler (Hinduist), Peter Amsler (Baha'i), Beate Dirkschnieder (Buddhistin) und Hendrik Kissel (Christ).

Im zweiten Teil diskutierten Prof. Dr. Jean-Pierre Wils (Philosoph und Theologe / Nimwegen), Dr. Hamideh Mohagheghi (Islamische Theologin, Paderborn) und Karin Lietz (Sozialarbeiterin, Hospiz Köpenick) über das Thema *Sterben – und was am Ende wichtig ist*. Dieser zweite Teil steht als [Aufzeichnung](#) zur Verfügung.

Mitte im Dialog

Die Veranstaltungswoche **Mitte im Dialog** unterstützte das Forum zweifach.

Holger Budig und die AG Musik der Religionen wirkten am 01.10.2020 bei der Veranstaltung Religionen, Musik und multireligiöser Dialog im Casa-Dar mit, Michael Bäumer moderierte die abschließende Podiumsdiskussion mit Eike Thies (Ev. Kirchengemeinde Lutherhaus-Nordend), Rebea Malik (IZDB), Rima Es-Said (Quartiersrätin, interreligiöse Initiative Brunnenviertel), Sami Atris (Al-Hassanein-Moschee) und Volker Tepp (Bethania Gemeinde, ZiD).

Festival of Resilience

Konzeptionell wurde das Festival of Resilience unterstützt, insbesondere die zentrale Feier am 06.10.2020. Organisator war BASE Berlin, ein Zusammenschluss junger Jüdinnen und Juden, um Rabbinderin Rebecca Blady. Die AG Musik der Religionen sorgte für musikalische Zwischentöne.

Es wurde der Opfer der rassistischen Anschläge gedacht – Mölln, Hanau und Halle. Etwa 150 Interessierte kamen, ebenso die Angehörigen der Opfer. Zu den Rednern gehörten u. a. Faruk Arslan, der am 23.11.1992 beim Brandanschlag in Mölln seine Tochter, Mutter und Nichte verlor, Daniel Botmann, Geschäftsführer des Zentralrates der Juden in Deutschland und Anetta Kahane von der Antonio Amadeu Stiftung.

Multireligiöse Gebete

Gemeinsam mit dem House of One wurden am 14.05., 09.10. und 06.11. multireligiöse Gebete durchgeführt. Das „Gebet für mehr Miteinander in Corona-Zeiten“ wurde später auf YouTube 1.661 Mal aufgerufen, „Hamburg, Halle, Hanau – Gemeinsam gegen Hass“ erreichte 443 Aufrufe und das „Multireligiöses Friedensgebet für Vergebung, ein friedliches Miteinander und für



die Opfer der Anschläge in Dresden, Paris, Nizza und Wien und mit Blick auf die USA“ lag bei 368 Aufrufen.

Die Corona-Pandemie hat die Verletzlichkeit von uns Menschen deutlich gemacht. Der Virus kennt keine Unterschiede, nicht der Herkunft, der Nationalität, des Vermögens oder der Religion. Der „Hohe Ausschuss für die menschliche Brüderlichkeit“ (Higher Committee on Human Fraternity, HCHF) hatte daher für den 14. Mai 2020 um 14 Uhr Angehörige aller Weltreligionen zum gemeinsamen Gebet für die von der Krise Betroffenen und für den Zusammenhalt unter den Menschen, das **Gebet für mehr Miteinander in Corona-Zeiten**, aufgerufen.

Eine Woche vor dem Jahrestag des Überfalls auf die Synagoge in Halle erschütterte ein weiteres antisemitisches Gewaltverbrechen Deutschland. Ein Student mit Kippa wurde in Hamburg vor der Synagoge angegriffen und schwer verletzt. Nicht schon wieder! So lauteten viele spontane Reaktionen. Gerade ein Jahr ist es her, dass ein Bewaffneter versuchte am höchsten jüdischen Feiertag, Jom Kippur, die vollbesetzte Synagoge zu stürmen. Das misslang, doch starben Jana L. und Kevin S., wahllos ausgesuchte Opfer, an diesem Tag. In Worten und Gebeten haben das House of One und das Berliner Forum der Religionen mit zahlreichen Unterstützerinnen und Unterstützern an Jana L. und Kevin S. während des Friedensgebets **Hamburg, Halle, Hanau – Gemeinsam gegen Hass** in der Berliner Parochialkirche am 9. Oktober 2020 um 10 Uhr erinnert.

Im Oktober und November sind immer wieder Menschen Opfer von Gewalttaten und Anschlägen geworden. Die Anschläge wollen Angst und Schrecken verbreiten und Menschen gegeneinander aufstacheln. Dem wollten wir uns entgegenstellen und über religiöse und kulturelle Grenzen hinweg miteinander beten und so sichtbar für ein friedliches Miteinander in unserer Stadt eintreten und unsere Anteilnahme mit den Betroffenen zum Ausdruck bringen. Organisiert von der St. Marienkirche und dem House of One mit Unterstützung des Berliner Forums der Religionen wurde das **Multireligiöse Friedensgebet für Vergebung, ein friedliches Miteinander und für die Opfer der Anschläge in Dresden, Paris, Nizza und Wien und mit Blick auf die USA** abgehalten.

Stellungnahmen / Pressemitteilungen

28.08.2020: Stärkung der positiven Religionsfreiheit

Der Koordinierungskreis des Berliner Forums der Religionen begrüßt das Urteil des Bundesarbeitsgerichts zum Berliner Neutralitätsgesetz vom 27.08.2020.

Die Entwicklung zu mehr Offenheit und Anerkennung der Vielfalt ist kein Zustand, sondern eine Bewegung, eine Haltung. Diese Haltung bedeutet Gleichwertigkeit und Chancengleichheit für alle Menschen, mit all ihren Identitätsmerkmalen, auf der Grundlage unseres Grundgesetzes und der allgemeinen Menschenrechtserklärung. Diese Haltung bejaht die gelebte Toleranz und das friedvolle Miteinander aller Menschen. In einer Stadt, die abhängig ist von Miteinander und Toleranz, ist es eine Grundsatzfrage, ob man in Berlin zeigen kann, wer man ist.

Wenn es derzeit schwierig oder gar unmöglich ist, in der Öffentlichkeit äußerliche religiöse Erkennungsmerkmale wie ein Kopftuch, eine Kippa, ein Kreuz an der Halskette oder einen traditionellen Sikh-Turban zu tragen, dann zeigt dies, dass die Zivilgesellschaft weniger offen ist, als man sich eingestehen mag. In der Ablehnung gegenüber religiöser Sichtbarkeit im Alltag, im Beruf oder Freizeit wird sowohl eine Abwehr gegen religiöse Praxis als auch eine Schwierigkeit im Umgang mit dem Anderen deutlich.

Der freiheitlich-demokratische Verfassungsstaat kann Religionsfreiheit und religionsbezogene Diskriminierungsverbote nur wahren, wenn er in Religions- und Weltanschauungsfragen unparteiisch agiert. Staatliche Neutralität ist vom Grundgesetz her kooperativ-religionsfreundlich und steht den Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften offen und wohlwollend gegenüber. Das Neutralitätsgesetz in Berlin erfüllt diese Neutralität gerade nicht, weil es stark auf die negative Religionsfreiheit fokussiert ist, d.h. in der Zurückdrängung von Religion, religiösen Symbolen und Riten aus dem öffentlichen Raum hinein in die Privatsphäre. Daher begrüßen wir die gestrige Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts, die den Aspekt der positiven Religionsfreiheit hervorhebt.

Dr. Michael Bäumer (Geschäftsführer des Berliner Forums der Religionen) im Auftrag des Koordinierungskreises des Berliner Forums der Religionen

05.11.2020: Terror im Namen der Religion

Mit tiefer Trauer und großem Entsetzen nehmen wir, die Mitglieder des Initiativkreises „Dialog der Religionen für Kinder und Jugendliche“, die entsetzlichen Meldungen über den Terror der letzten Tage wahr.

Paris, Nizza, Wien, Kabul und anderswo – alles tödliche Angriffe auf die pluralen Gesellschaften dieser Welt und alles Angriffe im Namen der Religion. Wir verurteilen diese Taten aufs Schärfste, gedenken der Opfer und ihrer Angehörigen.

Unsere Gedanken gelten den zu häufig Verängstigten, verängstigt aufgrund der eigenen, religiösen Herkunft. Unsere Solidarität gilt den Betroffenen, die aufgrund dieser Ereignisse wegen ihrer Religion, ihres Aussehens, ihrer Herkunft und weiterer Merkmale ihrer Identität diskriminiert und ausgegrenzt werden.

Wir lehnen jegliche Form von religiöser oder politischer Radikalität, Extremismus und Gewalt entschieden ab.

In unserer Arbeit im Initiativkreis „Dialog der Religionen für Kinder und Jugendliche“ werden wir uns weiterhin mit Engagement für eine inklusive und offene Gesellschaft, basierend auf Dialog, Bildung,

Begegnung und einem friedlichen Miteinander einsetzen. Wir stehen für Teilhabe und Akzeptanz ein und wirken an der Umsetzung nachhaltiger Visionen für Berlin, Deutschland und der Welt mit.

Unser Glaube an Frieden und Zusammenhalt ist stärker als der Terror. Dieser wird uns niemals einschüchtern können.

Initiativkreis „Dialog der Religionen für Kinder und Jugendliche“

Ein Initiativkreis des Berliner Forums der Religionen

02.12.2020: Durchsuchung der Neuköllner Begegnungsstätte war unverhältnismäßig und schadet ihrem Ruf

Berliner Forum der Religionen fordert schnelle rechtliche Klärung und politische Aufarbeitung

Berlin, 2. Dezember 2020. Das Berliner Forum der Religionen hält nach der Durchsuchung der Neuköllner Begegnungsstätte e.V. am 26. November 2020 wegen angeblichen Subventionsbetrugs eine schnelle rechtliche Klärung und politische Aufarbeitung für dringend geboten. „Seit vielen Jahren zeichnet sich die Neuköllner Begegnungsstätte durch ihr interreligiöses und gesellschaftliches Engagement aus“, meint Dr. Michael Bäumer, Geschäftsführer des Berliner Forums der Religionen. Wir missbilligen das Vorgehen der Generalstaatsanwaltschaft und der Polizei scharf, auch weil dem Verein dadurch ein erheblicher Rufschaden zugefügt wurde. Durch den Großeinsatz am 26. November droht das Vertrauen in den Rechtsstaat besonders bei Musliminnen und Muslimen massiv Schaden zu erleiden. Schon im Hinblick auf die fragliche Summe von 14.000 € erscheinen der Einsatz und das Vorgehen der Polizei unverhältnismäßig. Bereits der Einsatz als solches hat den Steuerzahler ein Vielfaches dieser Summe gekostet. Die unübersichtliche Rechtslage bei den Corona-Soforthilfen verdeutlicht vielmehr, dass ein maßvolles Handeln angemessener gewesen wäre. Es ist zu bezweifeln, ob auch christliche Gemeinden ähnlich hart angegangen worden wären. Es scheint eher so, dass für Moschee-Vereine ein anderer Maßstab gilt.

Zum Hintergrund:

Am 26. November 2020 fand eine mit großem Polizeiaufgebot durchgeführte Durchsuchung der Dar-as-Salam-Moschee des Vereins Neuköllner Begegnungsstätte e. V. (NBS) statt. Anschließend wurden die Wohnungen des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden der Begegnungsstätte wegen des Verdachts des Subventionsbetrugs durchsucht und Eigentum beschlagnahmt. Der Verdacht bezieht sich dem Vernehmen nach auf einen im März bei der Investitionsbank Berlin (IBB) gestellten Antrag auf Corona-Soforthilfe. Die Investitionsbank, die für die Prüfung und Auszahlung zuständig war, hatte den Antrag bewilligt und am 30. März einen Betrag in Höhe von 14.000 € auf das Vereinskonto überwiesen. Diese Gelder wurden nach Auskunft der NBS zweckgemäß ausgegeben, wie Kontoauszüge belegen. Es fanden keine Barabhebungen statt, die Gelder wurden rechtskonform für Nebenkosten, Gehälter und anderes ausgegeben. Nach vorhergehenden Razzien bei anderen Moscheevereinen fragte der Vorsitzende der NBS bei der Investitionsbank nach der Rechtmäßigkeit des Antrags nach. Es konnte ihm jedoch keine klärende Auskunft gegeben werden.

Über Jahre hinweg wurde in der Moschee integrativ für das Vertrauen in den Rechtsstaat geworben, auch durch Veranstaltungen in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung. Der Imam der Moschee ist weiterhin aktives Mitglied im Koordinierungskreis des Berliner Forums der Religionen. Das Forum ist die berlinweite Plattform für den interreligiösen Dialog und religionsübergreifende Bildungsarbeit.

Dr. Michael Bäumer (Geschäftsführer des Berliner Forums der Religionen) im Auftrag des Koordinierungskreises des Berliner Forums der Religionen

Wissenschaftliche Begleitung

SFB 1171 „Affective Societies“

Seit März 2020 wird das Berliner Forum der Religionen wissenschaftlich von Dominik Mattes vom **Institut für Sozial- und Kulturanthropologie** der FU Berlin begleitet. In einem von Prof. Hansjörg Dilger (Institut für Sozial- und Kulturanthropologie, FU Berlin), Dr. Omar Kasmani (SFB Affective Societies) und ihm durchzuführenden neuen Forschungsprojekt soll den affektiven Dynamiken des 'Regierens religiöser Vielfalt in Berlin' nachgegangen werden. Das Berliner Forum der Religionen mit seinen vielfältigen Arbeitsgruppen und Veranstaltungen wird dafür als sehr fruchtbares Forschungsfeld angesehen.

Für seine Forschungen im Teilprojekt „Regieren religiöser Vielfalt in Berlin. Affektive Dynamiken der In- und Exklusion im urbanen Raum“ des Sonderforschungsbereichs 1171 nahm Dominik Mattes regelmäßig an den Sitzungen des IKs *Dialog der Religionen für Kinder und Jugendliche* und des IKs *Lange Nacht der Religionen* teil. Die Zusammenarbeit ist für mehrere Jahre geplant.

Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung

Demokratie, Religion und Vielfaltsdiskurse – ein Spannungsverhältnis?! Das Projekt stellt die Auseinandersetzung mit den Debatten um Demokratie, Vielfalt und Religion ins Zentrum seiner Tätigkeit. Ein Ziel ist es, neue Ideen und Konzepte zu entwickeln, wie diese Debatten in interreligiösen und interkulturellen Netzwerken besser geführt werden können. In Kooperation mit **Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung** wurde bisher zweimal an diversen Fragestellungen gearbeitet. Auch dieses Projekt wird im Jahr 2021 fortgeführt werden.

Das Projekt „Demokratie, Religion und Vielfaltsdiskurse – ein Spannungsverhältnis?!“ erarbeitet Wissens- und Handlungsgrundlagen für Aushandlungsprozesse im Verhältnis von Demokratie und Religion. Debatten sollen vor allem in einem interreligiösen und interkulturellen Netzwerk vertieft und neu angestoßen werden. Das Projekt ist um den Knotenpunkt eines separaten *Praxislabors* gebaut, in dem die vier Arbeitsbereiche I.) Analyse, II.) Diskurs, III.) Entwicklung von Konzepten und Materialien der politischen Bildung und IV.) Netzwerkarbeit zusammenfließen.

Hier werden:

- Analyseergebnisse diskutiert und neue Fragestellungen aufgeworfen;
- Es finden Diskussionen mit interreligiösen und interkulturellen Expertinnen und Experten statt, sodass multiple Sichtweisen aufgenommen und reflektiert werden können;
- Die gewonnenen Erkenntnisse sowie die Themen und Fragestellungen der Debatten sollen für innovative Konzepte der politischen Bildung aufbereitet werden und
- In ein breites interkulturelles und interreligiöses Netzwerk einfließen.

Es werden Workshops und experimentelle Bildungszugänge im Netzwerk entwickelt, erprobt und ausgewertet sowie Working Papers und innovative zielgruppenorientierte Bildungsmaterialien publiziert.

Angebote für Kinder, Jugendliche und Schulen

Exkursionen

Exkursionen zu sakralen Orten und Gespräche mit religiösen Menschen konnten coronabedingt nur selten stattfinden. Unser Initiativkreis *Dialog der Religionen für Kinder und Jugendliche* organisierte für die Katholischen Landjugendbewegung Regensburg am 20.01.2020 einen Austausch in der Seituna-Moschee in Charlottenburg. Dieser Besuch sollte die interessierte Jugend mit muslimischer Glaubenspraxis vertraut machen. Sowohl der Vorsitzende der Moschee-Gemeinde als auch die Jugendarbeiterin und der Imam kamen diesem Wunsch nach.



Schüler*innen der 10. Klasse der Gesamtschule Campus Efeuweg wurden am 12.02. in die Dar Al-Salam-Moschee begleitet, am 04.03. in das Buddhistische Tor und am 12.03. in die Synagoge Fraenkelufer. Im Vorfeld wurde darum gebeten, ein Programm für die Schüler*innen zusammenzustellen. Die Schüler*innen sollten ein Gefühl für religiöse Orte und Zeiten bekommen, sowie den Tagesablauf eines religiösen Menschen verstehen lernen.

Tag der Vielfalt

Am 22.01.2020 hat an der Friedensburg Oberschule der alljährliche Tag der Vielfalt stattgefunden. Dieses Jahr wurde der **Tag der religiösen Vielfalt** ausgerichtet, sodass das Berliner Forum der Religionen tatkräftig beiseite stehen konnte. Mit der Hilfe von verschiedenen interreligiös engagierten Menschen Berlins konnten zwei Podien besetzt werden. Das Thema „Feiertage in den Religionen“ richtete sich an Schüler*innen der 7. und 8. Stufe, „Frieden und friedliches Miteinander“ war für die 11. Stufe konzipiert.

Auf dem ersten Podium zum Thema „Feiertage in den Religionen“ für die 7. und 8. Stufe saßen jüdische, pagane, baptistische, buddhistische und muslimische Personen auf dem Podium. Zentral war hier das Verständnis von Zeit und inwiefern Feiertage in den Religionen und Weltanschauungen die Familie oder eine Gemeinschaft zusammenbringen können und welche Bedeutung dies für das Individuum hat. Das zweite Podium, welches für die 11. Stufe konzipiert war, befasste sich mit dem Thema „Frieden und friedliches Miteinander“. Ins Gespräch darüber kamen eine Jüdin, eine Muslimin, ein Buddhist, eine Christin und eine Pagane. Dabei tauschte man sich über die Worte Frieden, Shalom und Selam aus. Sprache und Sprachgebrauch bieten Gelegenheit über Gemeinsamkeiten oder Ursprünge nachzudenken.

1. Multireligiöses Jugendfestival Berlins

Am 12.11.2020 kamen 15 junge Menschen zum **Kick-off** für das 1. Multireligiöse Jugendfestival Berlins zusammen.

Das Berliner Forum der Religionen und sein Initiativkreis *Dialog der Religionen für Kinder und Jugendliche* (DiReKiJu) unterstützen die Vorbereitung, Organisation und Durchführung des Festivals, Inhalte und thematische Ausrichtung sollen aber durch Jugendliche zwischen 16 und 30 Jahren kreiert werden.

Mittels einer „stillen Diskussion“ zu den Begriffen Hoffnung und Verantwortung wurde deutlich, was den Teilnehmenden am Herzen liegt: Glaube, Liebe und Empathie als Basis für ein friedliches Miteinander. Toleranz und Verständnis wurden oft genannt. Am Wichtigsten scheint jedoch das Finden von verbindenden Elementen zu sein, auch um einer Entstehung und Verbreitung von Hass entgegenzuwirken.

In Kleingruppen fand ein intimerer Austausch über die Motivation zur Mitwirkung statt. Zugleich wurden erste Ideen zu Format und Inhalt des Jugendfestivals entworfen. So wird eine zeitlich ausgedehnte Veranstaltung angestrebt mit Kulturbeiträgen, Podiumsdiskussion, Workshops und natürlich einem Buffet. Ein offener Austausch über Werte, Gefühle und Gemeinsamkeiten wird gewünscht. Ebenfalls fand eine Diskussion über die Möglichkeiten einer digitalen, Präsenz- und hybriden Ausrichtung des Jugendfestivals statt.

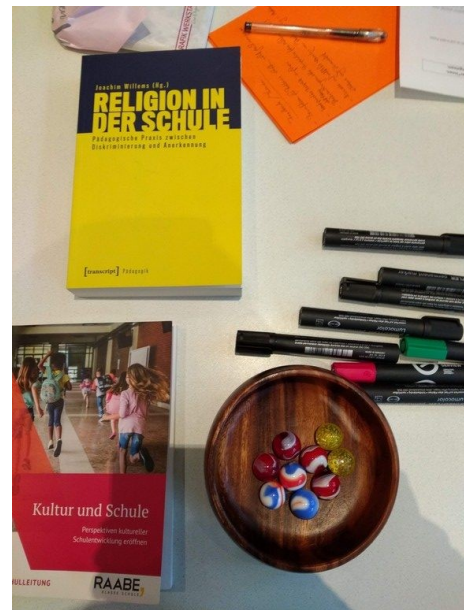
Beim nachfolgenden Planungstreffen am 03.12. wurde als **Motto Unity in Diversity** begrüßt, da es sowohl den Aspekt der Unterschiedlichkeit als auch den des Gemeinsamen und der Gemeinschaft ausdrückt.



Fortbildung

Vom 29.06.–02.07.2020 war es endlich soweit: Das erste Modul der **Diversity-Fortbildung zum*r Trainer*in in religiöser und weltanschaulicher Vielfalt an Schulen** wurde in Kooperation von **ADAS / Life e.V.** und dem Initiativkreis *Dialog der Religionen für Kinder und Jugendliche* erstmalig durchgeführt.

16 Teilnehmer*innen mit verschiedensten religiösen wie auch weltanschaulichen Hintergründen versammelten sich am 29.06.2020 in der KulturMarktHalle. Der in Pankow gelegene Begegnungsort bot ausreichend Platz um zu diskutieren, zu hinterfragen, sich auszutauschen und kennenzulernen. In konzentrierter Atmosphäre wurden die Teilnehmer*innen von Aliyeh Yegane (Life e.V.) und Chalid Durmosch durch die Fortbildung geführt und angeleitet. Selbstreflexion, Haltungsarbeit und Perspektivwechsel standen dabei an oberster Stelle der Agenda.



Die modularisierte Fortbildung zum*r Trainer*in in religiöser und weltanschaulicher Vielfalt an Schulen ist der erste Durchlauf mit dem Ziel, einen Trainer*innenpool anzulegen.

Mit der Erweiterung des Diversity-Ansatzes um die religiöse und weltanschauliche Dimension wird ein bisher wenig beachteter Diversity-Aspekt in den Vordergrund gestellt, gemeinsam erweitert und für die Schule zugänglich gemacht.

Vom 12.-15.10.2020 wurde das zweite Modul abgeschlossen. Zwischen den Modulen hatten die Teilnehmer*innen in Kleingruppen Kontakt gehalten und im Praxismodul Übungen erweitert, um diese im zweiten Modul im Plenum durchführen zu können. Mit der Überarbeitung eines Handbuchs und der Zertifizierung der Trainer*innen wird die Fortbildung im Jahr 2021 abgeschlossen.

Ab 2021 soll der Trainer*innenpool nicht nur angelegt, sondern auch aktiviert werden. So haben Schulleitungen die Möglichkeit, ihre Angestellten in Punkto religiöser und weltanschaulicher Diversität durch die Trainings zu sensibilisieren und antimuslimischem Rassismus, Antisemitismus und anderen Formen der Diskriminierung an Schulen entgegenzuwirken.

Überregionale Vernetzung

3. Bundeskongress der Räte der Religionen

Aufgrund der Coronavirus-Pandemie tagte der dritte Bundeskongress der Räte der Religionen virtuell. Aktive aus über 30 lokalen Initiativen tauschten sich am Sonntag, den 13. September 2020, am Bildschirm untereinander aus.

Vertreterinnen und Vertreter von Räten, Runden Tischen und Foren der Religionen aus dem gesamten Bundesgebiet berichteten über ihre Arbeit vor Ort. Der Politikwissenschaftler und Psychologe Prof. Dr. Thomas Kliche hielt einen Vortrag zum Thema "Woher kommt der Hass?", dessen Inhalt im Anschluss in einer Arbeitsgruppe besprochen wurde.

Weitere Arbeitsgruppen befassten sich mit der zukünftigen Struktur und Organisation des Bundeskongresses sowie mit aktuellen Fragen, Problemen und Herausforderungen des interreligiösen Dialogs vor Ort.

Religions for Peace

Am 09.10.2020 wurde ein Nachbereitungstreffen zum Weltkongress von Religions for Peace in Lindau angeboten, zu dem auch das Forum eingeladen war. Künftig wird in der Arbeitsgruppe *Interreligiöse Bildung / Friedenserziehung* mitgewirkt.

Berliner Forum der Religionen

Mitglieder des Koordinierungskreises (Stand vom Dezember 2020)

Peter Amsler (Baha'i), Safiyye Arslan (Forum Dialog), Dr. Thomas Brose (AG christlich-jüdischer Dialog im Diözesanrat), Holger Budig (AG Musik der Religionen), Feride Funda G.-Gencaslan (Sufi Zentrum Rabbaniyya), Dr. Andreas Goetze (EKBO, Landespfarrer für den interreligiösen Dialog), Claudia Hackel (Altkatholische Kirche, Vorstand AKR), Dr. Jan Aaron Hammel (Chabad Lubawitsch), Abdul Adhim Kamouss (Stiftung Islam in Deutschland), Ranjit Paul Kaur (Sikh Gemeinde Berlin, Vorsitzende Freundinnen und Freunde des Berliner Forums der Religionen), Gisela Kranz (Fellowship of Isis), Prof. Dr. Annette Kreuziger-Herr (Christliche Wissenschaft), Patricia Lady-Asunja (Pagan Federation Deutschland), Fan-Hao Lam (Fo Guang Shan), Fereshta Ludin (Initiativkreis Dialog der Religionen für Kinder und Jugendliche), Dr. Gerdi Nützel (Initiative Religionen auf dem Weg des Friedens), Osman Oers (Forum Dialog und House of One), Mohamed Taha Sabri (Neuköllner Begegnungsstätte), Petra Beate Schildbach (Sufi-Bewegung Deutschland), Bernd Streich (Vorsitzender Diözesanrat), Haladhara Thaler, Nurcan Türkeli (Initiativkreis Dialog der Religionen für Kinder und Jugendliche), Katharina von Bremen (Ev.-ref. Gemeinde Neukölln), Dr. Hans-Hermann Wilke (Werkstatt Religionen und Weltanschauungen), Barbara Witting (House of One).

Geschäftsführer: Dr. Michael Bäumer (Soka Gakkai International – Deutschland)
Pädagogische Referentin: Özlem Ögütçü

Kontakt

Berliner Forum der Religionen
Bismarckstraße 40
10627 Berlin

030 510 577 83

info@berliner-forum-religionen.de
<https://www.berliner-forum-religionen.de/>
<https://www.facebook.com/berliner.forum.religionen.de>
https://www.instagram.com/bfdr_2020/

Das Berliner Forum der Religionen wird gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa

